



## Geodätentag 1982, Festveranstaltung

Friedrich Hrbek <sup>1</sup>, Gerhard Hampel <sup>2</sup>, Vassil Peevsky <sup>3</sup>, Beatrix Eypeltauer <sup>4</sup>, Rudolf Kirchschräger <sup>5</sup>

<sup>1</sup> *Präsident des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und Photogrammetrie*

<sup>2</sup> *Vorsitzender des Deutschen Vereines für Vermessungswesen (DVW) e. V.*

<sup>3</sup> *Präsident der Internationalen Vereinigung der Vermessungsingenieure*

<sup>4</sup> *Staatssekretärin im Bundesministerium für Bauten und Technik*

<sup>5</sup> *Bundespräsident der Republik Österreich*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie **70** (3), S. 177–183

1982

BibT<sub>E</sub>X:

```
@ARTICLE{Hrbek_VGI_198215,  
Title = {Geod{"a}tentag 1982, Festveranstaltung},  
Author = {Hrbek, Friedrich and Hampel, Gerhard and Peevsky, Vassil and  
Eypeltauer, Beatrix and Kirchschräger, Rudolf},  
Journal = {{{"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen und  
Photogrammetrie},  
Pages = {177--183},  
Number = {3},  
Year = {1982},  
Volume = {70}  
}
```



## **Geodätentag 1982 Festveranstaltung**

### **Begrüßung durch den Präsidenten des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und Photogrammetrie Hofrat Dipl.-Ing. Friedrich Hrbek**

Hochansehnliche Festversammlung!

Im Namen des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und Photogrammetrie, der zusammen mit dem Deutschen Verein für Vermessungswesen den „Geodätentag 1982“ ausgerichtet hat, darf ich Sie auf das herzlichste begrüßen.

Mit besonderer Freude begrüße ich ehrerbietigst Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger.

In Vertretung des im Ausland befindlichen Ressortchefs, des Herrn Bundesministers für Bauten und Technik Karl Sekanina begrüße ich ergebenst Frau Staatssekretär Dr. Beatrix Eypeltauer.

In Vertretung des Herrn Landeshauptmannes und Bürgermeisters von Wien begrüße ich besonders herzlich Herrn Amtsführenden Stadtrat Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Wurzer.

Mein respektvoller Gruß gilt dem Geschäftsträger der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Herrn Gesandten Bernhard Heibach.

Sehr geehrte Frau Staatssekretär, Herr Stadtrat, Herr Gesandter, erlauben Sie mir, auch diese Gelegenheit zu benützen, für die großzügige Unterstützung bei der Ausrichtung des Geodätentages ergebenst zu danken.

Mein Gruß gilt weiters dem Präsidenten der Internationalen Vereinigung der Vermessungsingenieure, der FIG, Herrn Prof. Dipl.-Ing. Dr. h. c. Vassil Peevsky, Sofia.

Ich begrüße die Vertreter der Universitäten, der hohen Beamenschaft, der freiberuflich tätigen Kollegen und die Repräsentanten der Arbeitnehmervertretungen.

Ganz besonders herzlich begrüße ich den Vorsitzenden des Deutschen Vereines für Vermessungswesen Herrn Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hampel und die vielen Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland, die mit Prof. Hampel zum Geodätentag nach Wien gekommen sind.

Nicht minder herzlich darf ich auch die anderen ausländischen Gäste begrüßen, die aus ganz Europa, aber auch aus Übersee, sogar aus Australien nach Wien gekommen sind, und last not least begrüße ich die österreichischen Teilnehmer am Geodätentag in kollegialer Verbundenheit sehr herzlich.

Hohe Festversammlung

Sehr geehrte Damen, meine Herren!

Möge Ihnen der Geodätentag 1982 in Wien den gerade in der Geodäsie so unbedingt notwendigen internationalen Erfahrungsaustausch und eine Fülle von fachlichen Informationen bringen.

Ich darf aber hoffen, daß Sie neben Ihren fachlichen Verpflichtungen noch Zeit finden, die mannigfaltigen Sehenswürdigkeiten der alten Kunst- und Kulturstadt Wien – unsere Heimatstadt – kennenzulernen.

## **Begrüßung durch den Vorsitzenden des Deutschen Vereines für Vermessungswesen (DVW) e. V. Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hampel**

Hochverehrter Herr Bundespräsident, hochverehrte Frau Staatssekretärin, sehr verehrte Festversammlung!

Als Vorsitzender des Deutschen Vereines für Vermessungswesen und Mitveranstalter des Geodätentages 1982 in Wien darf ich mir erlauben, Sie alle ebenfalls auf das herzlichste zu begrüßen und Ihnen zu danken, daß Sie zu dieser Eröffnungsveranstaltung gekommen sind. Ich freue mich sehr, daß diese gemeinsame österreichisch-deutsche Fachveranstaltung ein so großes Echo gefunden hat.

Auch mein besonderer ehrerbietiger Gruß gilt Ihnen, hochverehrter Herr Bundespräsident. Wir wissen die Ehre zu schätzen, die Sie uns mit Ihrer Anwesenheit erweisen.

Ich habe weiterhin die große Ehre namentlich begrüßen zu dürfen: In Vertretung des Herrn Bundesministers für Bauten und Technik Frau Staatssekretär Dr. Eypeltauer sowie den Vertreter des Bürgermeisters des Landes und der Bundeshauptstadt Wien, Herrn Amtsführenden Stadtrat Professor Dipl.-Ing. Dr. Wurzer. Auch ich darf weiterhin begrüßen den Geschäftsträger der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland hier in Wien, Herrn Gesandten Bernhard Heibach, dem ich sehr herzlich dafür danke, daß heute nachmittag in der Deutschen Botschaft die Möglichkeit gegeben sein wird, einer der hervorragendsten Persönlichkeiten des Österreichischen Vermessungswesens, Herrn Universitätsprofessor Dr. Karl Rinner aus Graz, die Ehrenmitgliedschaft unseres Vereines anzutragen. Ich begrüße weiterhin mit besonderer Freude den Präsidenten der FIG, Herrn Professor Dr. Peevsky, aus Sofia.

Dieser gemeinsame österreichisch-deutsche Geodätentag zeigt, daß das Vermessungswesen als technisch-wissenschaftliche Disziplin auch in der Fortbildung der Berufsangehörigen in der Erwachsenenbildung nicht mehr vor Ländergrenzen haltmacht, sondern wie es bei trigonometrischen und nivellistischen Arbeiten sowie bei der Herstellung der topographischen Kartenwerke längst offenkundig ist, grenzüberschreitende und grenzüberwindende Wirkungen besitzt. Grenzen dürfen in der Technik nicht als hermetische Abriegelung verstanden werden. In letzter Zeit stand die Technik insgesamt oft im Angriffsfeld der öffentlichen Meinung. Ich glaube, daß die Debatte über die Technik und über das Leben mit der Technik in unserer Gesellschaft und in unserer Kultur ein Thema ist, das uns auch in den kommenden Jahren ständig begleiten wird. Der Stellenwert der Technik wird trotzdem nicht so weit verbessert werden können, daß sie nicht mehr als Problem zu gelten hat. Aber der Ingenieur ist nach seiner Ausbildung und seiner Funktion Träger und Verbreiter technischen Wissens. Er hat somit eine Schlüsselrolle für den Technologietransfer und für die Innovation. Wir wollen mit dem Geodätentag hier in Wien dazu beitragen, eventuelle Irritationen und Mißverständnisse in unserem Bereich soweit wie möglich abzubauen.

Das Motto dieser Veranstaltung „Informationssysteme der Geodäsie“ ist außerordentlich aktuell und wird neben der unbestreitbaren Anziehungskraft der Stadt Wien sicher auch für den sehr guten Besuch dieses Kongresses verantwortlich sein.

Mein Dank gilt schon jetzt all denen, die in den nächsten Tagen referieren werden. Mein besonderer tiefempfundener Dank gilt aber dem Österreichischen Verein für Vermessungswesen und Photogrammetrie mit seinem Präsidenten Hofrat Dipl.-Ing. Fritz Hrbek für die Anregung zu diesem Kongreß sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Örtlichen Vorbereitungsausschusses unter seiner Leitung für die immense Arbeit, die bei der Vorbereitung des Kongresses bisher schon geleistet

wurde und die bei der Durchführung in den nächsten Tagen noch anfallen wird. Ich hoffe sehr, daß der erfolgreiche Abschluß des Geodätentages 1982 in Wien eine gewisse ideelle Entschädigung für die unmittelbar Engagierten in sich bergen wird.

Ich grüße alle Teilnehmer dieser geodätischen Großveranstaltung. Möge dieser Geodätentag 1982 in Wien aber auch dazu dienen, über die Grenzen hinweg alte Kontakte zu erneuern und neue Kontakte zu begründen.

## **Begrüßung durch den Präsidenten der Internationalen Vereinigung der Vermessungsingenieure Prof. Dipl.-Ing. Dr. h. c. Vassil Peevsky**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Frau Staatssekretärin, sehr geehrter Präsident des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und Photogrammetrie, sehr geehrter Präsident des Deutschen Vereines für Vermessungswesen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen!

Für mich ist es eine große Ehre im Auftrage des Büros der Internationalen Vereinigung der Vermessungsingenieure die Teilnehmer am heurigen Geodätentag namens der Internationalen Vereinigung der Vermessungsingenieure und in meinem Namen herzlichst zu begrüßen und Ihnen eine erfolgreiche Arbeit und einen angenehmen Aufenthalt in Wien zu wünschen. Die Internationale Vereinigung der Vermessungsingenieure umfaßt 51 nationale Gesellschaften, verfügt über Berichterstatter in mehreren Staaten und hält Kontakte aufrecht zu vielen anderen Ländern. So darf ich wohl sagen, daß mit meinen Grüßen und Wünschen auch die von allen Vermessungsingenieuren der Welt zu ihnen kommen.

Der Österreichische Verein für Vermessungswesen und Photogrammetrie und der Deutsche Verein für Vermessungswesen zählen zu den regsten Mitgliedsgesellschaften unserer Internationalen Vereinigung und genießen ein hohes Ansehen unter der geodätischen Fachgemeinschaft der Welt. Bisher organisierte der Deutsche Verein für Vermessungswesen alljährlich seinen Geodätentag. Diese Veranstaltung ist wohl nach dem Kongreß der Internationalen Vereinigung der Vermessungsingenieure eine der wichtigsten im Rahmen unserer Fachgemeinschaft in der Welt und besitzt eine große Anziehungskraft für die Vermessungsingenieure. Der heurige Geodätentag ist von noch größerer Bedeutung, da er eine gemeinsame Initiative der beiden nationalen Gesellschaften in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland darstellt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Mit besonderer Freude komme ich jedesmal nach Wien. Hier habe ich vier Jahre als Student an der damaligen Technischen Hochschule – heute die Technische Universität – verbracht. Hier habe ich die Wiener Kultur genossen, hier habe ich den Vorlesungen meines weltberühmten und geliebten Professors Doležal und den Vorlesungen meiner übrigen Lehrer gelauscht, hier absolvierte ich meine Hochschulbildung als Vermessungsingenieur und machte mein erstes Praktikum in dem berühmten Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen. Das waren wohl die schönsten Jahre in meinem Leben. Aus dieser Zeit verbindet mich tiefe Freundschaft mit vielen österreichischen Kollegen.

Sehr geehrte Damen und Herren, wie es Ihnen schon bekannt ist, wird der nächste 17. Internationale Kongreß der Vermessungsingenieure vom 19. bis 28. Juni 1983 in Sofia tagen. Weniger als 10 Monate trennen uns von diesem Ereignis. Deshalb sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Der Kongreß steht unter der Schirmherrschaft des Stadthalters unseres Landes, Herrn Todor Schiwkow, Vorsitzender des Staatsrates der Volksrepublik Bulgarien und wird im großartigen Kulturpalast durch-

geführt. Es wurde auch ein Ehrenausschuß gegründet an der Spitze mit dem stellvertretenden Minister des Ministerrates Herrn Grigor Stoipschkov. Mitglieder sind Minister, hervorragende Vertreter der Öffentlichkeit, Wissenschaftler und alle bisherigen Präsidenten der FIG. Seit einem Jahr ist auch der Vorbereitungsausschuß rege an der Arbeit. Als Präsident der Internationalen Vereinigung der Vermessungsingenieure und des Vorbereitungsausschusses habe ich die Ehre, Sie herzlichst nach Sofia in der zweiten Junihälfte nächsten Jahres einzuladen, um am Kongreß teilzunehmen. Es ist ein inhaltsreiches Programm vorgesehen. Sitzungen – wie Sie wissen – der technischen Kommissionen, Ausstellungen, interessante Besichtigungen und Exkursionen, Galakonzert, Empfänge usw. Ich kann Ihnen versichern, daß Sie aufs herzlichste nach echt bulgarischer Gastfreundschaft nicht nur von den bulgarischen Vermessungsingenieuren, sondern von allen Bulgaren mit denen Sie in Berührung kommen, empfangen werden.

Schließlich möchte ich dem Örtlichen Vorbereitungsausschuß für den Geodätentag in Wien für die herzliche Einladung danken sowie für die mir erwiesene Ehre, Sie begrüßen zu dürfen. Noch einmal wünsche ich dem Geodätentag ein gutes Gelingen und noch einmal ein Wiedersehen in Sofia im nächsten Jahr. Danke!

### **Ansprache der Frau Staatssekretär Dr. Beatrix Eypeltauer**

Herr Bundespräsident, Herr Stadtrat, Herr Gesandter, die Herren Präsidenten, liebe Festversammlung!

Es ist schön zwischen der Fledermaus und der Annenpolka zu Wort zu kommen. Wie wohl man ein bißchen fürchten muß, daß man von den Zuhörern als eine eher unerwünschte Unterbrechung eines reizvollen musikalischen Programmes aufgenommen wird. Ihr Beifall zeigt mir hoffentlich nicht, daß ich mit dieser Vermutung recht habe, denn, meine Damen und Herren, es ist mir persönlich wirklich eine große Ehre und Freude, Sie bei dieser Festveranstaltung hier in Wien aus Anlaß des 66. Deutschen und des 1. Österreichischen Geodätentages im Namen des leider verhinderten Bundesministers für Bauten und Technik, Karl Sekanina, der Sie sehr herzlich grüßen läßt, begrüßen zu dürfen.

Es freut mich ganz besonders, daß dieses Treffen einiger tausend Experten aus vielen, vielen Ländern in Verbindung mit einer sehr gelungenen Fachaussstellung erstmals in Österreich stattfindet. Der Grund für dieses erstmalige Treffen in Österreich darf allerdings nicht darin gesucht werden, daß sich die Geodäsie in unserem Lande erst in den Anfängen befände, ganz im Gegenteil. Unser Vermessungswesen kann auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblicken, die nicht nur im Literarischen, in Franz Kafkas Schloß, ihren Niederschlag fand. Vielmehr war die Josephinische Landesaufnahme, die im Jahr 1767 begonnen wurde und in 19 Jahren fast das gesamte Gebiet der damaligen Monarchie nach Kronländern aufgeteilt erfaßte, die umfassendste der damaligen Zeit. Ihr folgte 1806 die sogenannte Franzisziäische Landesaufnahme, mit der das Habsburgerreich auf der Basis eines einzigen Gesamtnetzes vermessen und kartiert werden sollte. Diese Arbeit wurde allerdings 1869 abgebrochen. In der anschließenden Franzisko-Josephinischen Landesaufnahme wurde dann vom alten Maßstab 1:28800 auf den heute noch als Basis der Landesaufnahme gültigen metrischen Maßstab 1:25000 bzw. 1:75000 gewechselt.

Diese Tradition der geradezu epochalen Veränderungen in der Geodäsie setzt das Österreichische Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in der heutigen Zeit fort mit der Erfassung aller Grundstücke Österreichs in einer Grundstücksdatenbank,

die im Bundesrechenamt gespeichert wird. Zwischen der Josephinischen Landesaufnahme und der Grundstücksdatenbank von heute liegen zwei Jahrhunderte, die wie auch in anderen Bereichen von einer rasanten Entwicklung des technischen Fortschrittes geprägt waren. Wenn auch in weiten Bereichen Block und Feder des Geodäten von Lochkarte, Terminal und Infrarotkamera verdrängt wurden, erst – meine Damen und Herren – die geistige Leistungsfähigkeit des Menschen ermöglichte die nutzungssinnvolle Anwendung dieser technischen Neuerungen. Durch die wird es möglich, unsere Umwelt noch genauer zu erfassen und diese Grundstücksdatenbank so einzusetzen, daß sie wieder dem Menschen zu Nutze kommt, und dies muß ja das Ziel aller Technik sein.

Dieses gemeinsame Projekt des Bundesministeriums für Justiz und des Bundesministeriums für Bauten und Technik, ausgeführt vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, ist in seiner Art einmalig auf der ganzen Welt. Sogar die Vereinigten Staaten, die auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung wahrhaft führend sind, erwägen, im Grundbuchs- und Katasterbereich ein ähnliches System, wie es in Österreich mit Erfolg praktiziert wird, zur Anwendung zu bringen. Da sich diese Tagung hauptsächlich mit Informationssystemen der Geodäsie beschäftigt, werden Sie, wie ich auch aus dem weiteren Programmablauf und der Fachreferentenliste entnehmen konnte, noch eingehend Gelegenheit haben, sich über dieses österreichische Modell zu informieren und darüber zu diskutieren. Lassen Sie mich trotzdem die gigantischen Ausmaße dieses Projektes hier ganz kurz ansprechen. Sozusagen als Vorläufer des heutigen Systems wurde im Jahr 1957 begonnen, die Grundstücksverzeichnisse und die Grundbesitzbögen auf Lochkarten umzustellen. Mit der Weiterentwicklung der Elektronik stellte sich aber bald heraus, daß diese Art der Datenverarbeitung nicht effizient genug war. Bis heute sind nun nahezu 65% aller Grundstücksdaten Österreichs auf Magnetplatten gespeichert und für die bereits angeschlossenen Vermessungsämter österreichweit abrufbereit. Bis zum Jahr 1984 – als ob George Orwell hier Chefplaner gewesen wäre – soll diese Grundstücksdatenbank zu 100% aus- und aufgebaut sein. Insgesamt sind dann in Österreich 7850 Katastralgemeinden mit etwa 12 Millionen Grundstücken erfaßt. Für die zweieinhalb Millionen Einlagen, die in den Hauptbüchern der Grundbuchgerichte geführt werden, sind nun zur Erfassung all dieser in den Unterlagen enthaltenen Daten rund 5 Milliarden Zeichen auf maschinell lesbare Datenträger zu übertragen bzw. wurden zum Teil bereits übertragen. Ich sage das nicht nur mit Bewunderung, sondern auch ein bißchen mit Wehmut, weil ich in meiner früheren Tätigkeit – ich war zwanzig Jahre lang Liegenschaftsreferentin bei der Oberösterreichischen Landesregierung – viel und immer wieder mit dem guten alten Grundbuch zu tun hatte, das nun bald für immer der Vergangenheit angehören wird.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, daß Sie neben Ihrem fachlichen Gedankenaustausch der nächsten Tage auch ein bißchen Zeit dafür finden werden, die Schönheiten Wiens und seiner Umgebung – als Linzerin bin ich sozusagen einer objektiven Beurteilung dieser Schönheiten fähig – kennenzulernen. Ihr Programm umfaßt ja eine Fülle von Veranstaltungen, die es ermöglichen sollten. In diesem Sinn darf ich dem Geodätentag 1982 viel Erfolg wünschen, auch daß er für die österreichischen Geodäten jene Impulse bringt, die in Fortführung alter altösterreichischer Landvermessertradition die Abhaltung weiterer österreichischer Geodätentage zwingend erforderlich macht. Vielleicht haben wir dann für dieses Forum schon das neue Konferenzzentrum zur Verfügung, über dessen Notwendigkeit gegenwärtig in Österreich heftigst diskutiert wird. Ihnen persönlich, meine Damen und Herren, mögen diese Tage viele anregende Stunden im Kreise ihrer Fachkollegen bringen. Viel Erfolg und viel Vergnügen.

## **Eröffnungsansprache des Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschräger**

Namens der Republik Österreich und persönlich heiÙe ich Sie alle, die Sie an dem groÙen Geodätentag 1982 in Wien teilnehmen oder aus AnlaÙ dieses Geodätentages nach Österreich gekommen sind, in unserer Republik sehr herzlich willkommen.

Ich grüÙe in besonderer Wertschätzung den Herrn Vorsitzenden und alle Mitglieder des Deutschen Vereines für Vermessungswesen und freue mich gemeinsam mit dem Österreichischen Verein für Vermessungswesen und Photogrammetrie darüber, daß der 66. Deutsche Geodätentag zum erstenmal in der Geschichte im Ausland und damit zum erstenmal in Österreich stattfindet.

Es erfüllt mich aber auch mit großer Genugtuung, daß die österreichischen Geodäten sich zum erstenmal zu einem Österreichischen Geodätentag durchringen und damit das Berufsbild des Geodäten und seine sehr verschiedenartigen Arbeitsbereiche der Öffentlichkeit stärker zum Bewußtsein bringen.

Sie haben über diesen gemeinsamen großen Geodätentag 1982 den Leitsatz „Informationssysteme der Geodäsie“ gestellt. Ich bin überzeugt, Sie haben Verständnis dafür, daß ich als Nichtgeodät oder klarer ausgedrückt als einer, der von der Geodäsie nichts versteht, zu Ihnen nicht über diesen Leitsatz spreche. Eines aber habe ich bei der Durchsicht der mir zur Verfügung gestellten Unterlagen doch erkannt, nämlich, daß dieser Leitsatz nicht nur auf die Gegenwart, sondern vor allem auf die Zukunft ausgerichtet ist. Dies aber scheint mir nicht nur von der Geodäsie her, sondern auch aus gesamtpolitischer Sicht eine sehr wertvolle Zielsetzung. Ich habe manchmal den Eindruck, daß angesichts der bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der westlichen Hemisphäre – und sie sind in der östlichen sicher nicht geringer – in unseren Breiten sich gelegentlich ein Kleinmut breitmacht, so als wären jene Zeiten, in welchen von Europa große wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Entwicklungen, ja Visionen ihren Ausgang genommen haben, endgültig vorbei. Ich glaube, wir brauchen heute in einem besonderen Maße auf allen Gebieten Zukunftsorientierungen, die das Engagement der jungen Mitmenschen erleichtern und auch uns älteren Mitmenschen wieder zum Bewußtsein bringen, daß wir großer Leistungen fähig sind. Wir haben diese Leistungen auch erbracht. Und wenn auch in der Freude am Erreichten und in der offenbaren Mühe, ein größeres Maß an Sättigung und Wohlhabenheit zu verarbeiten, wir uns zu sehr mit uns selbst beschäftigt haben und daher manche Konsequenzen der zweiten technischen Revolution an uns vorbeigegangen sind und anderswo – etwa im Fernen Osten – größere Früchte getragen haben als bei uns, so ist dies noch kein Grund zur Lethargie, kein Grund für Pessimismus und schon gar nicht ein Grund für die vielzitierten Ängste, sondern eine ganz natürliche Abfolge in der Menschheitsentwicklung, die nachzuholen für uns möglich ist. Voraussetzung hierfür ist aber ein sehr starkes Berufsengagement; Voraussetzung ist auch die Freude am Beruf und an der Arbeit und natürlich nicht zuletzt auch eine entsprechende Vorbildung und Ausbildung; dies alles aber eingebaut nicht in ein Beklagen des Heute, sondern in eine mutige Zukunftsorientierung.

Ihr großer Geodätentag mit seinem reichhaltigen Fachprogramm, gibt Ihnen die Möglichkeit eines reichen Erfahrungs- und Gedankenaustausches; er zeigt Ihnen gerade in der Verwendung neuer Techniken Visionen für die Zukunft an, und ich bin überzeugt, er trägt auch dazu bei, daß Sie auf Ihren Beruf stolz sind und ihn – wohl auch – aber nicht nur als Broterwerb empfinden. Damit aber erfüllt dieser Geodätentag eine große wahrhaft politische Funktion.

Ich hoffe zusätzlich, daß die Kontakte und Freundschaften, die Sie an und rund um diesen Geodätentag pflegen, lange fortwirken und Sie, meine verehrten Teilnehmer an diesem Geodätentag, auch innerlich bereichern. Es ist etwas Schönes, Freunde zu besitzen. Mit jedem zunehmenden Jahr des Lebens wird es schöner!

Für uns, die wir in Österreich politische Verantwortung tragen, ist dieser Geodätentag eine zusätzliche Genugtuung: Er zeigt uns, daß Österreich in der Lage ist, seine selbstgewählte Aufgabe und seine Zielsetzung, Land der Mitte und Land der Begegnung zu sein, auch zu erfüllen. Und wenn viele von Ihnen am Rande des Geodätentages auch über die Grenze und über die gesellschaftspolitische Demarkationslinie hinweg nach Ungarn fahren, freut uns dies zusätzlich. Viele von uns haben immer davor gewarnt, in Kategorien zu denken, in welchen Europa mit seiner vielschichtigen und wechselvollen Geschichte und seinen reichen Zivilisationsformen 60 km von Wien seine Grenze finden könnte.

Ich wünsche dem 66. Deutschen und dem 1. Österreichischen Geodätentag, ich wünsche dem großen Geodätentag 1982 in Wien einen großen und bleibenden Erfolg im fachlichen, ebenso wie im zwischenmenschlichen Bereich. Und mit diesem Wunsch erkläre ich auch kraft der mir von Ihnen erteilten Ermächtigung den Geodätentag 1982 in Wien für eröffnet.

## **Festvortrag**

### **Geodäsie und Computer**

*gehalten von a. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Heinz Zemanek im Rahmen der Festveranstaltung des Geodätentages 1982*

#### *Das expandierende All der Informationsverarbeitung*

Geodäten sind Ur-Kunden der Mathematik und des Computers, sie sind der Uradel der Computerbenützer. Denn die früheste, die ägyptische Mathematik diente der Landvermessung und einer der frühesten industriemäßig hergestellten Computer, die Relaismaschine Z11 von Zuse, war der Geodäsie gewidmet. Daher war die Pflicht, die Einladung für diesen Vortrag anzunehmen, noch größer als die Ehre, eine so bedeutende Tagung miteröffnen zu dürfen, und als das Vergnügen, wieder einmal zu Computeranwendern zu sprechen. Daß ich dies mit der nötigen Vorsicht tun werde, versteht sich von selbst. Verstehen doch heutzutage Anwender von Computern auf weiten Gebieten mehr als ein Computertheoretiker wie ich, dem das Universum, in welches er kurz nach dem Urknall eintrat, längst viel zu groß geworden ist. Gleich dem expandierenden Weltall zeigt das Informatik-All den Effekt, daß der Abstand zwischen zwei beliebigen Gravitationszentren umso schneller wächst, je weiter diese Zentren voneinander entfernt sind. Man sitzt in seinem Sonnensystem und hält den Flug einer Jupitersonde für eine Weltraumfahrt. Nun ist aber ein solcher Vergleich mit dem Universum eine maßlose Übertreibung. Denn der Gegenstand der Informatik ist der Mensch und das Bedürfnis des Menschen nach der rechten Information. Das Informatik-All hat den Durchmesser des menschlichen Kopfes – dafür hat es aber die Weite des menschlichen Geistes mit seiner Unermeßlichkeit, und so ist es auf seine Weise vielleicht doch von der Größe des Weltalls. Die Informationsverarbeitung geht auf jeden Fall vom Menschen aus und muß ihm dienen, sie muß natürlich und zweckmäßig sein, und alle Verstöße gegen den menschlichen Geist rächen sich automatisch und rasch. Der Computer hat der Technik mehr vom menschlichen Geist verliehen, zugleich holt er sie auf menschliches Maß zurück.